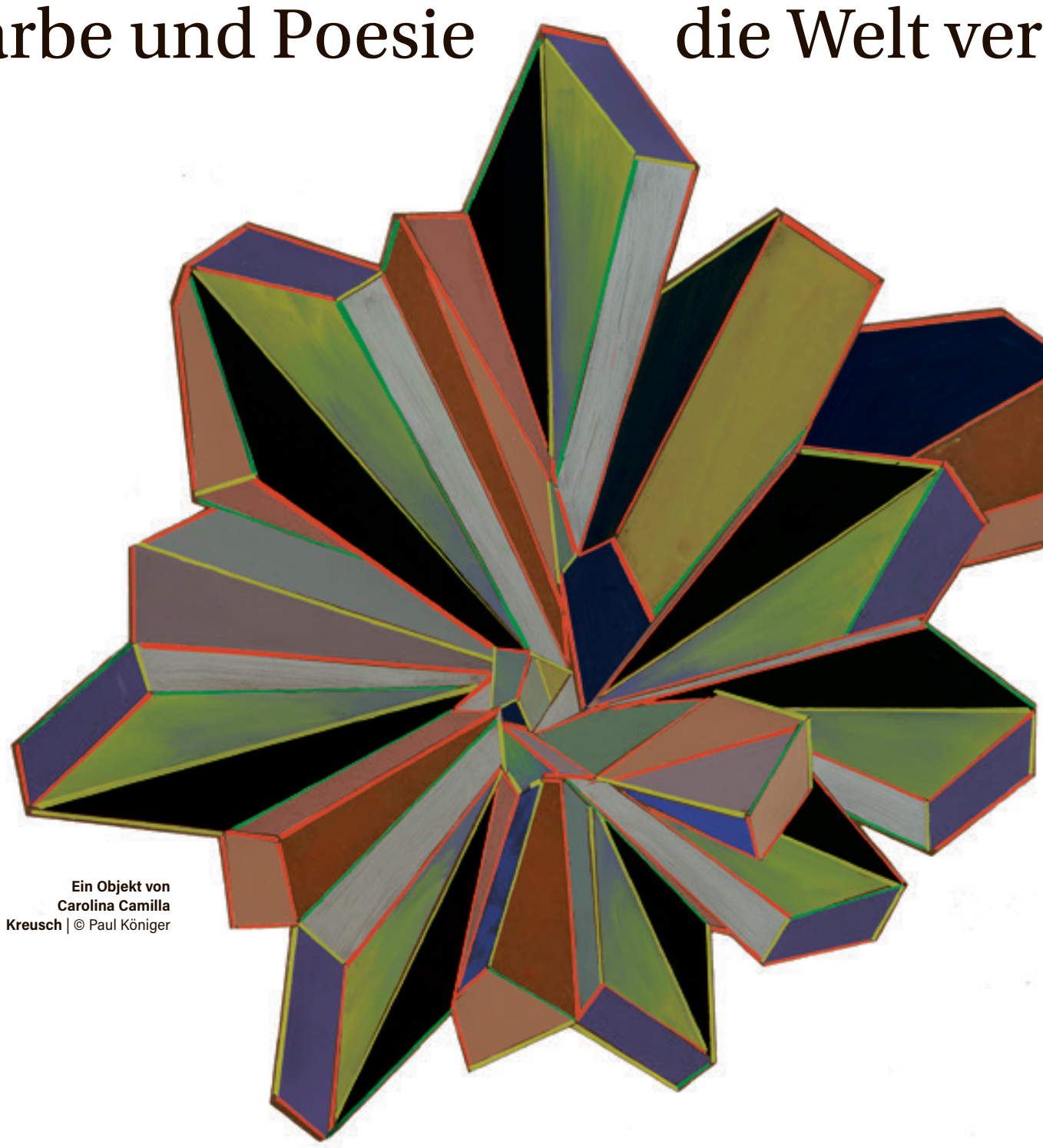
Mit Farbe und Poesie die Welt verbessern



Ein Objekt von Carolina Camilla Kreusch | © Paul Königer

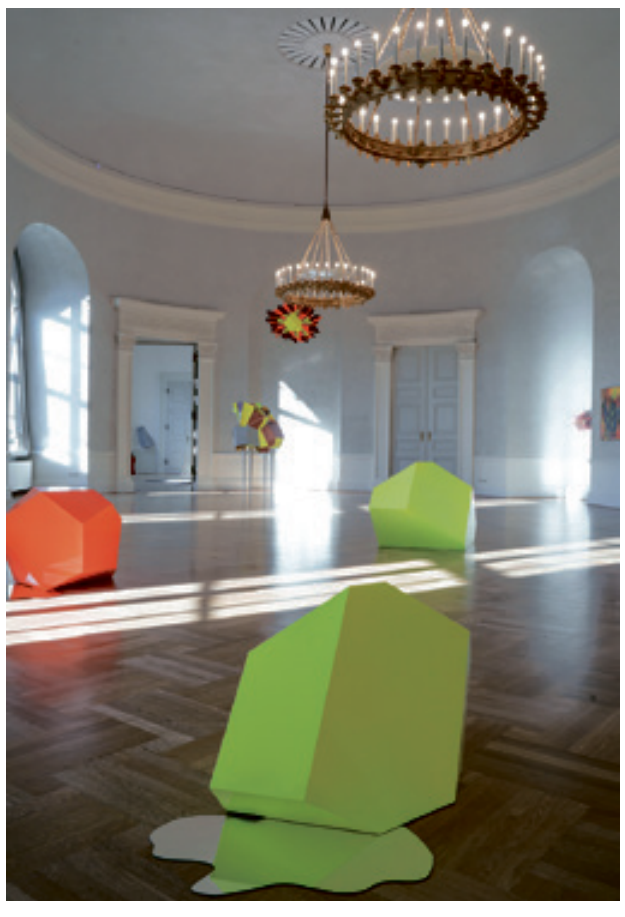
ERIKA WÄCKER-BABNIK

Die Bayerische Akademie der Schönen Künste präsentiert Skulpturen und Objekte ihrer Kunststipendiatin Carolina Kreusch.

Wie wohltuend ein bisschen Farbe und Poesie in diesen in vieler Hinsicht bedrückenden, grauen Zeiten doch sind, wie herrlich entspannend eine so sinnliche, strahlende Ausstellung, die einen nicht noch zusätzlich negativ triggert! Die bildhauerischen Skulpturen und Objekte von Carolina Kreusch wollen nichts anderes, als in ihrem phantasievollen Material-, Formen- und Farbenreichtum überraschen und begeistern. Im Königsbau der Residenz am Max-Joseph-Platz, der die Bayerische Akademie der Schönen Künste mit ihren klassizistischen Ausstellungsräumen beherbergt, setzen die poppigen Wand- und Bodenarbeiten der Kunststipendiatin 2024 ein starkes Statement – und das nicht gerade unterwürfig gegenüber der strengen Architektur: Sie krönen Türen, balancieren auf den Paneelen, ragen über Ecken – manche der farbigen Collagen tanzen buchstäblich aus der Reihe und zelebrieren auf spielerische Weise ihr Eigenleben. Dieser Raumbezug ist eines der wesentlichen Merkmale von Carolina Kreusch. Der Raum wird bespielt und im Illusionismus ihrer geometrischen Wandobjekte manchmal auch vorgetäuscht. Da spricht die Erfahrung als Bühnenbildnerin. Ein Jahr war sie an der Schaubühne in Berlin tätig. Das Theatralische, Kulissenhafte wird in ihren Objekten sichtbar.

Dabei ist Carolina Camilla Kreusch eine klassisch ausgebildete Bildhauerin.1978 geboren, hat sie in Oberammergau an der Staatlichen Berufsfachschule für Holzbildhauerei gelernt, anschließend an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe Bildhauerei studiert und 2010 als Meisterschülerin von John Bock abgeschlossen. Sie war Lehrbeauftragte, zuletzt im Studiengang Architektur an der TU München, und hat sowohl den Kulturpreis der Stadt München als auch den Seerosenpreis erhalten. Als Kunststipendiatin der Akademie der Schönen Künste kann sie sich neben Ruhm und Ehre und einer einmaligen finanziellen Zuwendung von 10.000 Euro vor allem über diese Ausstellungsmöglichkeit freuen.

Auch wenn die Arbeiten gern als Mischwesen zwischen Malerei und Bildhauerei bezeichnet werden, tritt bei Carolina Camilla Kreusch das Material in den Vordergrund. Das kann alles Mögliche sein. Pappe, MDF-Platten, Folien, alte Möbel, elektrische Geräte und etliche andere Fundstücke. Obwohl viele ihrer Formationen sehr konstruiert und geometrisch angelegt sind, arbeitet Carolina Kreusch vor allem aus der Intuition heraus. Die Materialien werden ausgeschnitten oder auseinandergenommen, als Fragmente oder Fundstücke collageartig mit Heißkleber oder Klebeband zusammengesetzt, mit Folie überzogen oder bemalt. Das künstlerische Spektrum von Carolina Kreusch reicht von heiter verspielt bis ornamental. Was daraus entsteht, ist eine Welt aus Fantasieobjekten von einerseits skurriler Wesenhaftigkeit, andererseits geometrischer Strenge und illusionistischer Räumlichkeit.



Installation im Ovalsaal der Bayerischen Akademie der Schönen Künste | © Paul Königer

Kunstgeübten Betrachtern mögen hier die Cut-outs von Frank Stella in den Sinn kommen, oder, mehr noch, die Rasterbilder von Sarah Morris. Erfahrung und Phantasie scheinen sich bei der Künstlerin zu vermischen. Intuitiv schöpft sie aus diesem inneren Fundus. In einem ungeplanten Schöpfungsprozess purzeln ihre Kreationen aus ihr heraus. Dadurch haftet vielen der extrovertierten Arbeiten auch etwas Provisorisches an. Sie können jederzeit auch wieder auseinandergebaut und verändert werden, mal auf dem Boden liegen, mal stehen, mal an der Wand hängen. Diese Vitalität ist Carolina Kreusch wichtig. In Texten, die über ihre Arbeiten zu lesen sind, wird immer wieder die Wesenhaftigkeit ihrer organisch anmutenden Objekte betont, ihre Lebendigkeit. Sie wachsen, sie verändern sich, sie sind selbstbewusst, sie sind tückisch, heißt es da.

Auch beim Lesen der poetischen Werktitel springt sofort das Kopfkino an: »Der Kühlschrank leuchtet den Bauch an«, »Klimakiste«, oder »Raschelt wie Seidenpapier«, was auch die Ausstellung überschreibt. Sie stimmen uns auf die Betrachtung ein, sie gehören zu den Arbeiten, wollen aber weder erklären, noch sollen die Objekte etwas illustrieren, vielmehr können die Titel in unserer Vorstellung eine Brücke für die Betrachtung bauen.

In der Begründung zur Vergabe des Stipendiums heißt es: »Bereits bei der ersten Begegnung mit den Arbeiten von Carolina Kreusch wirken ihre Attraktionen ohne Umwege, sie haben etwas Zugängliches. Beim Näherkommen erkennen wir, dass es sich um Mischwesen handelt. Die Mischwesen aus Skulptur und Malerei sind zutiefst poetisch, sie haben nicht die Ambition die Welt zu erklären, sie verbessern die Welt durch Vitalität und sind selbst eine besondere Welt.« Ob sie die Welt wirklich verbessern, sei mal dahingestellt, sie stimmen einen aber zumindest für den Augenblick optimistisch auf das neue Jahr ein. ||

RASCHELT WIE SEIDENPAPIER.
SKULPTUREN UND OBJEKTE VON CAROLINA KREUSCH
Bayerische Akademie der Schönen Künste | Max-Joseph-Platz 3 (Residenz) | **bis 13. Februar** | Mo–Fr 11–16 Uhr | Eintritt frei
Künstlerinnengespräch (Carolina Kreusch im Gespräch mit Kunstreferentin Alexandra Liebherr): 21. Jan. / 10. Feb., jew. 16 Uhr
www.badsk.de